

O Tannenbaum, o Tannenbaum

Weihnachtsbäume aus Öko-Anbau oder heimischen Wäldern kaufen

SCHLITZ

Die meisten Weihnachtsbäume stammen aus eigens angelegten Weihnachtsbaumkulturen, wo heftig gespritzt und gedüngt wird.

Der NABU-Schlitzlerland empfiehlt als Alternative Öko-Bäume, aber auch Bäume aus dem regionalen Forst können ohne schlechtes Gewissen gekauft werden. Eine Gelegenheit, günstig ein hübsches Bäumchen frisch selbst zu schlagen, bietet sich dieses Jahr oberhalb des großen Pfordter Sees.

Der festlich geschmückte Tannenbaum gehört genauso zum Weihnachtsfest, wie „Ihr Kinderlein kommet“, „O Tannenbaum“ oder die Geschenke für Familie und Freunde. Doch am Heiligen Abend liegen die Gaben heute selten unter einer gewöhnlichen heimischen Tanne, sondern meistens unter einer Nordmann-Tanne. Diese ist ursprünglich in den Wäldern des Kaukasus beheimatet.

Von den rund 30 Millionen in Deutschland verkauften Weihnachtsbäumen kommen gut 90 Prozent auch aus Deutschland – allerdings meistens aus eigens angelegten Weihnachtsbaumkulturen. Auf den Plantagen wird in der Regel kräftig gespritzt und gedüngt: Insektizide gegen Rüsselkäfer und Läuse, Herbizide gegen konkurrierendes Gewächs und Mineraldünger für einen gleichmäßigen Wuchs und für eine intensive Grün- und Blaufärbung der Nadeln.

Alternativen zum Baum von der Giftplantage

Der NABU empfiehlt deshalb den Kauf von heimischen Fichten, Kiefern oder Tannen, die auf sogenannten Sonderflächen unter Strom- oder auf Leitungstrassen wachsen. Die Flächen sind Teil der regionalen Forstbetriebe und bei Interesse kann man einfach beim Förster



Die Plantage ist leicht zu finden. Richtung Parkplatz Pfordter See abbiegen (vorsichtig fahren, da Radfahrweg und oft auch Spaziergänger unterwegs sind).

Fotos: Staab

oder Forstamt nachfragen. Die dort gekauften Weihnachtsbäume sind eine gute Alternative zu stark gespritzten und gedüngten Weihnachtsbaumplantagen. Auch der kurze Transportweg wirkt sich positiv auf die Ökobilanz der Bäume aus und sie können ohne schlechtes Gewissen gekauft werden. Oft gibt es auch Aktionen, bei denen man den Baum selbst aussuchen und absägen kann: ein Naturerlebnis für Groß und Klein.

Noch besser, aber schwerer zu finden, sind regionale Weihnachtsbäume aus ökologisch bewirtschafteten Weihnachtsbaumkulturen, die man an dem FSC-, Naturland- oder Bioland-Siegel erkennt. Während Bioprodukte im Nahrungsmittelsektor aus den Produktpaletten nicht mehr wegzudenken sind, fris-

tet der ökologische Weihnachtsbaum-Anbau leider noch ein Schattendasein.

Den passenden Christbaumschmuck kann man an einem gemütlichen Nachmittag selbst herstellen. Für umweltfreundlichen Baumschmuck kann man zum Beispiel Papiersterne basteln, Anhänger aus Salzgebäck ausstechen und bemalen, Zapfen, Samen und Früchte von Bäumen und Sträuchern verwenden oder getrocknete Fruchtstücke von Äpfeln, Orangen oder Aprikosen aufhängen.

Schafe halten Öko-Weihnachtsbaumkulturen frei

Im ökologischen Weihnachtsbaum-Anbau werden die zur Neupflanzung vorgesehenen Flächen nicht mit Herbiziden kahlgespritzt, son-

dern mechanisch von Aufwuchs befreit. Schafe halten die Gräser zwischen den Bäumchen kurz, weil sie durch ihr wählerisches Fressverhalten die Weihnachtsbäume nicht gefährden. Im Gegenteil, ihre Ausscheidungen sorgen sogar für zusätzliche Düngung.

Und gerade weil im Bioland keine Pestizide eingesetzt werden, überleben auch die nützlichen Insekten, die in der Lage sind, einem Schädlingsbefall wirksam etwas entgegen zu setzen. Totalverluste wie in konventionellen Weihnachtsbaumkulturen gibt es daher im Ökoanbau nicht.

Natürlich schön: Baumschmuck aus der Natur

Wer seinen Weihnachtsbaum natürlich schmücken



Neben dem wunderbaren Blick auf die Pfordter Seen, den Bio-Baum selber schlagen, ein Naturerlebnis für Groß und Klein.

möchte, greift zu Dekoration aus Nüssen, Holz, Stoffbändern, Papier, Stroh oder Bienenwachs. Auch Essbares wie Plätzchen oder Obst steht dem Weihnachtsbaum gut. Schnee- oder Glitzersprays hingegen sollten nicht auf

Weihnachtsbäumen landen, da Glitzer häufig aus PET besteht und sich dieses Mikroplastik in der Umwelt nur sehr langsam abbaut. Außerdem können Tannen mit Glitzerspray nicht kompostiert werden. NABU Schlitzlerland

Schon zwei Millionen Euro investiert

Erfolgreicher Start der Privatberatung im Rahmen der Dorfentwicklung in der Stadt Schlitz

SCHLITZ

Seit Sommer 2019 können sich auch private Hauseigentümer und -eigentümerinnen im Rahmen der Dorfentwicklung beraten lassen, wenn die Gebäude innerhalb der abgegrenzten Fördergebiete liegen.

Die Fördergebiete für jeden Stadtteil sind auf der Internetseite der Stadt Schlitz einzusehen. Die Beratung privater Hauseigentümer und -eigentümerinnen wird einmal im Monat immer donnerstags

Auf der Internetseite einzusehen

nach Terminabsprache mit der Stadtverwaltung angeboten. Wer an einer Bauberatung – die unverbindlich und kostenfrei ist – Interesse hat, meldet sich bitte bei dem zuständigen der Stadt Schlitz, Herrn Wedler (Tel. 06642 970-20). Die Termine mit dem Planer und Architekten finden vor

Ort statt und dauern in der Regel eine Stunde, bei komplexen Sachverhalten und Bauaufgaben auch länger. Diese Beratung geht der formalen Antragstellung beim Amt für Wirtschaft und den ländlichen Raum des Vogelsbergkreises immer voraus.

Die Burgenstadt Schlitz ist mit besonders vielen Kulturdenkmälern und auch denkmalgeschützten Gesamtanlagen gesegnet. Die Dorfentwicklung versucht insbesondere in diesen Bereichen gute und tragbare Lösungen bei Gestaltungsfragen zu finden. Laut Jana Brittnier vom Amt für Wirtschaft und den ländlichen Raum des Vogelsbergkreises ist die Beratung für Privatmaßnahmen in der Burgenstadt Schlitz sehr gut angenommen: 78 unverbindliche und kostenfreie Beratungstermine haben seit Sommer 2019 stattgefunden. Thema bei der Privatberatung war z. B. wie in großen Gebäudeanlagen wohnraumschaffende Maßnahmen umzusetzen sind oder wie größere Grundstücke mit mehreren Gebäuden sinnvoll weiterentwickelt werden können. Vereinzelt wurde

auch nach möglichen Sanierungs- und Modernisierungsvarianten gefragt. Wichtig ist vor allem, dies betont Jana Brittnier, dass die Eigentümer und Eigentümerinnen sich frühzeitig informieren und beraten lassen. Gerade bei größeren und komplexen Anliegen benötigt das Abklären der Sachverhalte eine Weile, bis dann das Ergebnis des Termins in die weitere Planung einfließen kann.

Bereits 15 Maßnahmen bewilligt

Insgesamt konnten in dem Jahr 15 Maßnahmen bereits bewilligt werden – mit einem Brutto-Gesamtinvestitionsvolumen von fast 2 Millionen Euro und einem Zuschuss durch das Dorfentwicklungsprogramm von rund 375.400 Euro. In der Kernstadt und den Stadtteilen von Schlitz wurden z. B. Komplett- und Außensanierungen sowie die Sanierung von Wirtschaftsgebäuden und teilweise auch die Umnutzung der selbigen zu

Wohnraum gefördert. Nach der Beratung und wenn das Gebäude zur Förderung in Frage kommt, kann ein Förderantrag beim Amt für Wirtschaft

Umnutzung zum Wohnraum gefördert

und den ländlichen Raum des Vogelsbergkreises gestellt werden. Die Antragsformulare finden sich auf der Internetseite des Kreises in der Rubrik Dorf- und Regionalentwicklung. Sobald alle erforderlichen Unterlagen für den Antrag zusammengestellt worden sind, ist ein Termin mit dem Amt für Wirtschaft und den ländlichen Raum zu vereinbaren.

Interessante Informationen zu diesem Thema finden Sie in der Broschüre „Bauen im ländlichen Raum“ des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Download auf der Internetseite des Kreises in der Rubrik Dorf- und Regionalentwicklung).

